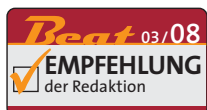


Test: Mackie HR624 MK2

von Thomas L. Raukamp

Der HR624 MK2 von Mackie beerbt einen in der Studiowelt recht beliebte Nahfeldmonitor, nämlich den HR624. Ob der Nachfolger beste Aussichten hat, den Erfolg seines Vorgängers zu wiederholen, soll dieser Test zeigen, den wir mit aufgeklappten Ohren angegangen sind.



Eckdaten:

- Aktiver 2-Wege-Nahfeldmonitor
- Passive Membran
- Bassverstärker 100 Watt
- Hochtonverstärker 40 Watt
- Frequenzbereich 45 Hz bis 6 kHz
- Hochpassfilter 80/49 Hz
- Anschlüsse XLR, Cinch, Klinke
- Maximaler Schalldruck 115 dB



HR624 MK2

Hersteller: Mackie
Web: www.mackie.com
Vertrieb: Fachhandel
Preise: 558 Euro (Stück)

- ▲ satte Basswiedergabe
- ▲ sehr gute tonale Balance
- ▲ fairer Preis
- ▲ sehr gutes Design

Bewertung



Beat

Alternativen

M-Audio EX66
www.m-audio.de
Preis: 699 Euro

Dynaudio BM15a
www.dynaudio.com
Preis: 1488 Euro

KRK VXT8
www.krksys.com
Preis: 773 Euro

Samson Rubicon R6A
www.sound-service.eu
Preis: 451 Euro

Besonders im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung ist auch die Welt der Studioausstattung eine recht schnelllebige geworden. Kaum hat man ein Produkt gekauft, steht oft schon ein Nachfolger in den Startlöchern. Eine Ausnahme stellt der Subkosmos der Studiomonitore dar, verrinnt die Zeit hier doch scheinbar etwas zäher – man denke nur an den Klassiker „Yamaha NS-10“. Ganz so alt wurde die Mackie HR624, die für das Unternehmen den Einstieg in den Markt kleinerer Abhören bedeutete, nicht, knapp sechs Jahre hatte sie aber doch auf dem Buckel. Die Zeit ist reif für die „MK2“.

Modellpflege

Die „Neuerfindung“ der HR624 in Form der MK2 ist Mackie nicht allein angegangen, man bediente sich kurzerhand des Fachwissens aus den Hause EAW – praktisch, dass dies zur Firmengruppe „Loud Technologies“ gehört.

Nach wie vor stellt die HR624 MK2 einen aktiven Studiolausprecher dar, der als Nahfeldmonitor seinen Platz neben dem Mischpult oder gar in der Arbeitsumgebung des heutigen Desktop-Produzenten findet. Wie schon dem Vorgänger gab Mackie der Box eine THX-PM3-Zertifizierung mit auf den Weg, weshalb er auch für die Produktion von Surround-Werken geeignet ist, sofern das Setup um einen entsprechenden Subwoofer ergänzt wird – hier bietet sich der (noch nicht überholte) HRS120 desselben Herstellers an.

Optisch wurde der HR624 MK2 etwas veredelt, kommt er doch nun komplett schwarz glänzend lackiert daher. Bei den Bedienelementen hat man glücklicherweise auch keinen Rückschritt gemacht: Der Power-Schalter befindet sich an der Vorderseite (!) der Box, was wohl jeder zu schätzen weiß, der schon einmal regelmäßig zum Einschalten seiner Abhöre hinter das Mischpult kriechen musste. Auf Wunsch arbeitet die Box auch in einem Stand-by-Modus, der sie immer dann wieder ins Leben ruft, wenn ein bestimmter Grenzpegel überschritten wird. Dies ist zwar praktisch, ökologisch und damit ökonomisch teilt so eine Technik aber das Schicksal von „ewig bereiten“ und stromschluckenden Fernsehern. Also: Wenn immer möglich, aus damit!

Weiter optimiert wurde die abgerundete Aluminiumfrontseite der Box, die Abriss-Kantenreflexionen noch besser verhindern soll. Zusätzlich wurde das gesamte Gehäuse verstärkt, was mögliche Eigenreflexionen weiter dämpfen soll.

Nichts geändert hat sich an der Größe der Lautsprecherbestückung: Ein 6,7 Zoll großer Mitteltöner bezieht seine Kraft aus einer eigenen 100 Watt starken Endstufe, der 1,25 Zoll messende Hochton-Tweeter kommt mit 40 Watt aus. Für den Nahfeldbereich stellt dies absolut ausreichende Spezifikationen dar.

Die Rückseite

Weitere Anpassungsmöglichkeiten sind hingegen auf der Rückseite des Gehäuses angebracht, auch die Anschlüsse sind von hier aus zugänglich. Mackie hat nicht gepatzt und mit einem Reigen aus Cinch-, unsymmetrischen Klinken- und XLR-Buchsen sowohl Desktop- als auch professionelle Anwender berücksichtigt. Ein Trimpotentiometer regelt den Eingangspegel (bis +4 dB), dies erleichtert den Pegelabgleich erheblich. Ein dreistufiger Schalter regelt hingegen ein Filter, das den Bassbereich in Bezug auf die Aufstellung der Box optimiert.

Wie schon bei der HR624 ist auch bei der MK2 die passive Membran rückseitig untergebracht, sie erweitert den Tiefbassbereich der Box. Der Vorteil gegenüber einer herkömmlichen und zumeist vom Wettbewerb genutzten Bassreflexbox liegt daran, dass das typische „Flattern“ der Luftmasse im Bassreflexbereich

entfällt. Allerdings beschränken sich dadurch die Aufstellungsmöglichkeiten etwas, da die passive Membran eben rückseitig abstrahlt, und die Box daher nicht unbedingt ecken- oder gar wandnah aufgestellt werden sollte. Hier fällt die mögliche Absenkung von 4 dB zwecks Optimierung auch etwas zu gering aus. Eine weitere Anpassung des Frequenzgangs lässt sich durch ein Höhenfilter mit einem Einstellungsbereich von +/- 2 dB vornehmen

Klang

Gespannt waren wir auf die Basswiedergabe in Folge des ungewöhnlichen Prinzips der erwähnten Passivmembran auf der Rückseite der Box – und um es gleich vorweg zu nehmen: Unsere Erwartungen wurden nicht enttäuscht. Die HR624 MK2 glänzt durch eine beeindruckend satte Basswiedergabe, gerade in Hinsicht auf die überschaubare Gehäusegröße verdient sie beste Noten und erspart eventuell sogar die Investition in einen Subwoofer. Im Vergleich zum Vorgänger wurde in diesem Bereich noch einmal deutlich draufgelegt, besonders die Abbildung von Transienten und auch die Räumlichkeit zeigt sich deutlich verbessert. Die neue Titanmembran wirkt sich wohltuend auf die Höhen aus, auch die Mitten präsentieren sich gleichförmig und brechen nicht weg.

Wer Wert auf ein noch größeres Bassvolumen und einen optimierten Schalldruck legt, dem sei der große Bruder der HR624, nämlich die HR824 MK2, die allein schon durch ihren größeren Tieftöner, eine leistungsfähigere Endstufe und nicht zuletzt ein voluminöseres Gehäuse klare Vorteile mit sich bringt. Allerdings erscheint sie im Desktop-Bereich fast schon überdimensioniert und eignet sich eher für etwas größere Studios.

Fazit

Auch in Form der Inkarnation der MK2 bleibt die HR624 nahezu eine Klasse für sich in ihrem Preisbereich; kleinere Projektstudios und Regieräume werden auch für mehr Geld schwerlich etwas besseres auf tun können. Durch die machtvolle Basswiedergabe eignet sich die Box auch für die Produktion traditionell basslastiger Stilrichtungen wie Dance, Hip-Hop und R'n'B. ■